

Ausland.

Chauffeur zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Ein Bericht aus Petersburg meldet: Das hiesige Bezirksgericht verurtheilte den Chauffeur Plotnikow, der absichtlich den auf Posten stehenden Schutzmännern Kniffen überfuhr, wobei der Unglückliche den Tod fand, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit.

Peter Gaunter aus Bayern ausgewiesen. Der „Verleger“ Peter Gaunter in München, der wegen seines bekannten Reklametriecks bei der Herausgabe des Romans „Doppelte Moral“ zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurtheilt worden war, ist aus Bayern ausgewiesen worden. Gaunter hatte gegen den Ausweisungsbefehl Beschwerde erhoben, die jetzt zurückgewiesen wurde.

Einbruch in die Synagoge zu Karlsbad. Internationale Einbrecher haben versucht, die Synagoge in Karlsbad zu hehelen. Da es ihnen nicht gelang, Zutritt zu der Halle zu erhalten, erbrachen sie die Schreiepulle in der Kanzlei, wo ihnen einige kleine Geldbeträge in die Hände fielen. Anscheinend handelt es sich um Russen, die nach der That nach Deutschland geflüchtet sind.

Ballon „Saar“ endgültig aufgegeben. Die Hoffnung, daß die Anlässe des auf der Nordsee verholten Ballons „Saar“ sich auf ein Fischerboot gerettet haben könnten, ist nunmehr auch zerfallen, denn sämtliche Fischerboote, die in See waren, sind inzwischen zurückgeführt und melden, daß sie den vermissten Ballon überhaupt nicht gesichtet haben.

Selbstmord aus verletztem Ehrgeiz. Der bekannte Maler Benedikt Knüpfer hat sich auf der Fahrt von Fiume nach Ancona Selbstmord aus dem Zug ins Meer gestürzt und ist ertrunken. Der Beweggrund der That ist verletzter Ehrgeiz. Knüpfer hatte Aussicht, als Professor an die Prager Kunstakademie berufen zu werden, ist jedoch bei der letzten erfolgten Wahl übergegangen worden. Knüpfer, der im Alter von 62 Jahren stand, war ein Schüler Bilzings und hatte sich besonders durch Seestücke und Landschaftsbilder einen Namen gemacht.

Baron Kapitan Meynier seine Braut ermordete. Der Untersuchungsrichter Guillon ist einer Weltreise aus Paris zufolge aufgrund der von ihm angelegten Nachforschungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Hauptmann Meynier seine Braut, Baronin d'Ambricourt, deshalb ermordet hat, weil er hoffte, sie einer großen Geldsumme berauben zu können. In der That ist festgestelt worden, daß die Baronin am Tage der Ermordung Schritte unternommen hat, 20,000 Frank aufzutreiben, und daß Meynier hieron unterrichtet war.

Einbrecher von Frauen überwältigt. In der Villa des Oberregierungsrats Deskar Weiße in Dresden hat ein schwerer Kampf zwischen einem Einbrecher und der Gattin des Willenbesizers stattgefunden. Der Einbrecher wurde von der Dame taktvoll und schließlich mit Hilfe der ausmündernden niedergerungen. Während man nach der Polizei gelangt hatte, zog der Einbrecher, ein Dresdener Sautirer, einen Revolver hervor und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf. Bei ihm wurden Dietriche und anderes Einbrecherhandwerkzeug vorgefunden.

Das Wort „Schnoddrig“ bildete den Ausgangspunkt eines vor der zweiten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Entscheidung gekommenen Rechtsstreits. Der Verkäufer eines Eisenwarengeschäfts hatte seine Stellung sofort verlassen, weil der Prinzipal zu ihm gefügt haben soll, er sei schnoddrig. Das Kaufmannsgericht erkannte auf Abweisung der Klage. Nach § 71, Absatz 4 des Handelsgesetzbuches sei der Gehilfe nur dann berechtigt, den Dienst sofort zu verlassen, wenn er erheblich beleidigt worden ist. Eine heftliche Erörterung ist aber in der Medeweise nicht zu finden. Verleug der Klager die Stellung sofort, so that er es auf eigene Rechnung und Gefahr.

Bauernkrawalle in der Rheinegend. Bei der Zusammenlegung von Grundstücken kam es in Holzweiler zu schweren Unruhen. Die Dorfbewohner griffen die Landmesser und Abschläger in Massen an, so daß sie flüchten mußten, von der wüthenden Menge bis in das Haus des Bürgermeisters verfolgt. Der Abgeordnete Schlad verfuhr vergeblich, Ruhe zu schaffen. Sogar die Frauen und Kinder vereinigten sich mit der Aufschrift „Durch Kampf zum Sieg“ durch das Feld. Auch die Pferdeknichte auf den Feldern ließen ihre Gespanne stehen, um sich den Tumultuanten anzuschließen, die ein Steinbombardement eröffneten. Es gelang erst durch Eingreifung fremder Polizei, die Ruhe wiederherzustellen.

Deutscher Lordmayor. Dieser Tage fand die feierliche Einweihung des vom Stadtkollegium von Bradford zum Lordmayor erwählten Herrn Moser in sein neues Amt statt. Der neue Lordmayor von Bradford ist in Kappeln (Schleswig-Holstein) geboren, widmete sich dem Kaufmannstande und dehnte seine geschäftliche Thätigkeit auch nach Frankreich und England aus. Nach einigen Jahren gründete er unter der Firma Edelstein und Moser ein Geschäft in Bradford, von dem er sich vor sieben Jahren zurückzog.

Liebesdrama in Stettin. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in einem Restaurant am Königsplatz in Stettin ab. Dort erschien in der zu dem Restaurant gehörigen Wohnung der Kellner Emil Lanke, um ein früheres Liebesverhältnis mit der Tochter des Wirths wieder anzuknüpfen. Als er energisch abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse auf das Mädchen ab, das schwerverletzt zusammenbrach. Auch der Bruder des Mädchens, der zum Schutze seiner Schwester herbeieilte, wurde verwundet. Lanke tödtete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Spasmodische französische Husaren. In Mainz überfielen Husaren der Garnison nachts harmlose Einwohner, von denen sie einen so übel zurichteten, daß er kaum mit dem Leben davonkam. Er hat mehrere Wessertische in die Lunge erhalten. Ein Dienstmädchen wurde in der gleichen Nacht von drei Husaren, die sich hinter einem Gebüsch versteckt gehalten hatten, angefallen, mit Messern bearbeitet und konnte nur durch die Dazwischenkunft anderer Personen gerettet werden. Die Polizei hat neun Soldaten als mutmaßliche Urheber dieser feigen Ueberfälle ermittelt. Die meisten Verhafteten sind vorbestrafte Subjekte von üblem Ruf.

„Sparsamkeit“. Ueber einen bairischen „Sparerkas“, der geeignet ist, großes Stoppfisteln zu erregen, wird berichtet. Statt der bisherigen Staubkappen erhalten die Bureaudienner der Oberpostdirektion München jetzt geräumte Semden, Unterhosen, Kinderhöschen u. dergl., die als Staubkappen zu verwenden sind, und es ist höhererorts Bericht darüber einzusenden, wie sich diese „Neuerung“ bewährt hat. Dieser neue Sparerkas der Oberpostdirektion gehört in eine Reihe mit dem der Verkehrsverwaltung, durch den im vorigen Jahre die achtstägige Benutzungsdauer der Bureauhandtücher in eine zehntägige der Sparsamkeit halber umgewandelt wurde.

Das Erpresser drama in Rabek. Der Handlungsgehilfe Hartmann, der in Rabek nach einem mißlungenen Erpressungsversuch die Rentnerin Jensen ermordete, hatte, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, das Verbrechen gründlich vorbereitet. Einem Bericht zufolge fragte er bereits am 17. Oktober bei der Musikfriei „Argus“ um Adressen von alleinlebenden älteren Frauen an, die 20,000 Mark zur täglichen Hebung bei einer Bank deponirt hätten. Als Begründung für die auffällige Anfrage gab er an, daß er die Dame für eine Geschäftsbetheiligung gewinnen wolle. Hartmann, der schon bei seiner Bestimmung sehr flehmlaut war, ist jetzt gänzlich zerfurcht.

Jüdische Tolsioigemeinde. Ueber die jüdische Tolsioigemeinde schreibt man aus St. Petersburg: Die Juden, die den verstorbenen russischen Dichter mit dem Judenthum verbinden, sind mannigfaltig. Bekannt ist, daß seine Frau jüdischen Ursprungs ist; sie entstammt der Familie des deutsch-russischen Arztes Dr. Vehr. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß es direkt eine jüdische Tolsioigemeinde gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ganz nach den Lehren Tolsiois zu leben. Die Gemeinde führt den Namen „Bibliche Vereinigung“ und existirt in Jelislawetarad. Ihre Mitglieder sind sämtlich aus dem Judenthum hervorgegangen und führen ein Leben auf kommunikativer Grundlage. Die religiöse Ueberzeugung der Gemeindeglieder ist keine einheitliche, es herrscht vielmehr vollkommene Duldung. Ein Theil von ihnen befolgt weiter das mosaische Gesetz, während andere ganz in den Anschauungen Tolsiois aufzugehen sind. Sie alle aber werden durch das Band gemeinsamer Lebensführung in Tolsiois Sinne geeint. Tolsioi hat für diese eigenartige Gemeinde stets ein großes Interesse zur Schau getragen, besonders als sich bei den großen Judenverfolgungen im Jahre 1881 viele getaufte Juden an ihn wandten, um sich zum Theil der Juden zu verwenden. Tolsioi benutzte diesen Anlaß, um sich tiefer mit den Fragen des Judenthums zu beschäftigen, und erlernte, obgleich er schon in vorgeschrittenem Alter stand, bei einem Rabbiner das Hebräische. Er machte binnen kurzem so große Fortschritte, daß er das Alte Testament im Urtext lesen und sich mit Verständniß in die Lehren des Talmud verlesen konnte.



Müchter Drucker!

Des Jahr hat es merkwürdig frieh eigewintert. Schon Anfangs November hen mir ebant en Fuß Schnee kriegt. Ustobrs is er wieder weg; aver bal is en neier kumme un es is recht rauh gewest. Dheel Zeit hen gefaht, es dat noch net fellerweg bleiwe un mir däte noch warm Wetter friege; aver es muß nau bal kumme, befohs es geht stark uf's End vum Johr. — So hen dann ah die Stohr-Mietings frieh angefang, as wie sunst, befohs mer hot sich net meh uf die Fortsch hocke fenne. Am Samstagdag war dann ah unser Kraud beim Hannoverberger zusammetumme un es war schun recht interechting for's erscht Mol. Ich hab mir en Päckelche Duwad gelafht vum sellem Griebäd, wo en Lachbroich druf is; feller schmoh ich schun die viele Johr. Es is mir grad vorkumme, as wann ebbs leg wär, un doch hab ich net glei jehue fenne, was es war. Ich hab noch des vorig Beitelche, was schier leer war, im Sad gehat, un do hab ich dann die beede mit enanner vergliche. Beede hen gleich gequadt — mit eme griene Lachbroich druf. Uf emol sehn ich dann, daß es uf em alte Päckelche gehoeche hot, eens un zwee drittel Kunges, un uf em neie een un erhalb Kunges. Ich hab anfangen zu rechle un hab's rausgebrocht, daß mer alleweil en achthel Kung weniger kriegt for sei fünf Sent, des macht enihau zwee oder drei Peise voll weniger an jedem Päckelche. „Eich soll d'r Kufter heise oder funsch en groß Sinkel!“ hab ich gefaht. — „Was is nan wieder ley?“ fragt d'r alt Dschoh. — „Alles is ley!“ sag ich. „Nau gud jusch emol dohie, was feller verdolt Duwad-Truit wieder gedhu hot. Kleener hot er des Päckelche net wol make fenn, befohs mer hot es schun lang in d'r Westefad stede fenne; aver leichter hot er's gemacht for des sehm Geld.“ — „Wie kann es leichter sei, wann es net Kleener is?“ fragt er. — „Des will ich Dir sage: friehier war des Päckelche teit gekopt un war hart, alleweil is d'r Duwad jusch so neigegottelt un es is los. Schust es nau?“ — „Well, well, biet sell net d'r Demeil!“ sagt d'r Dschoh. „Ich hab doch net gelese, daß d'r Duwad mistrothe wär, im Begedheel, se sage, daß se drive in Lancaster County en bessere Ern g'hat hätte as wie in viele Johr. Ah hab ich gemeint, feller Duwad-Truit wür gehobit worre. Es scheint aver net. Ich den, es kummt noch so weit, daß mir wieder Grundbierkraut un Wellmusslabb schmohke müße, wie mir als gedhu hen, wie mir junge Diawe ware.“ — „Well!“ sagt d'r Vensch. „for was braucht mer iverhabt zu schmohke? Es is doch mir am Menjche, was gukt wie en Schornste, un wann er gefaltitelt gewest wär for zu schmohke, dann hät d'r lieve Gott dem Adam ergebde un en Dierodr angebrocht.“ — „Zu schwächit wie Du's verthescht!“ sagt d'r Dschoh. „Weil Dich Dei Alte net loß schmohke, so meenst Du, anna Leit sette as net. Ich bin nau moi mei Reif gewent un stid derzu. Jeder Menjch muß en bissel ebbs have for Zeitverdreiß, un ich for mei Dheel wil liever en guter Trunt have, as wie des Schmohke ugenne.“ — Des hot inwendig den Vensch gelächert, er hot aver nir weiteres meh zu sage gehat.

Obant zwelf Johr zurid, wie feller spanisch stieg war, do hot des Government Geld gebriecht un hot drum uf allerhand Sache die Tax gereiht. Domoos hen se d'r Preis vum Päckelche Duwad vum fünf uf sechs Sent aufgedhu un als gute Birger hen mir net gegrunnelt driver. Ich bistl später is dann d'r Preis wieder uf fünf Sent munnergedhu worre, aver se hen des Päckche en Drittel kleener gemacht, also d'r Preis zu sage nochmol gereiht. Ich dent schun en Johr druf is dann die spechel Kriegstax wieder abgemunne worre, aver unfer Päckelche Duwad is klee gebliewe. Wir hen selle Kriegstax misse bezahle bis uf d'r heitig Dag, un sell kummt mir spanisch vor. Es is ewe d'r kommen Mann, was allfort bezahle muß. Was hot mer in die letzte Johre net gelese, wie die Truits wär gebobit worre: d'r Zuckertruit, d'r Fleischtruit, d'r Kohlstreit, d'r Duwadtruit un was wech ich wie die Räuber all heeze, un all die Sache sen allerweil theurer as se sei Leve ware. Do hät mer's so viel besser sei gelohit, wie's vorher war. Was Veneit is es zu uns, wann mir for Posterei noch bezahle müße?

D'r alt Sansjörg.

Martin's Kommt nach uns Martin's Ueberschuhe Filztiefel Warmgefütterte-Schuhe Gummschuhe Gamaschen Preise positiv die niedrigsten THE BUSY STORE

Viele spezielle Bargains werden offerirt vor der Inventuraufnahme bei WOLBACH SONS. Damen-Pelze. Damen-Unterwäsche. Damen-Mäntel. Damen-Hüte. Damen-Handschuhe. Damen-Strümpfe. Damen-Unterwäsche. Damen-Mäntel. Damen-Hüte. Damen-Handschuhe. Damen-Strümpfe.

Leo Tolstoi. Er selbst schreibe die Ursachen, welche ihm seine Lebensumgebung bereitete. In Tolsiois Leben hat die Liebe während seiner Sturm- und Drangjahre keine große Rolle gespielt. Nur einmal, im Jahre 1856, wurden seine Empfindungen im Innersten aufgewühlt durch eine große Leidenschaft für eine junge Dame der Moskauer Gesellschaft. Aber der reife Mann sehnte sich nach dem Glid der Ehe, wengleich er fürchtete, daß ihm, dem Fluch- und Schuldbeladenen, als der er sich in seiner Einbildung dünkte, diese reinen Freuden nicht beschieden seien. 1862 war er, unzufrieden mit seinen schriftstellerischen Arbeiten und seinen pädagogischen Bestrebungen, wieder in eine Periode des dumpfen Brütens gerathen, in der er sich dem Spieltheil von neuem ergab. Da tauchte die Gestalt eines jungen Mädchens vor ihm auf, das er seit seiner Kindheit kannte und das nun zur Jungfrau herangewachst war. Es war die Tochter des Dr. Bers...